

Mythen durch christliche Deutungen ersetzen¹, was ihm denn auch in seiner Art gelingt. Freilich ist dieser Gedanke in beiden Gedichten, wie sie vorliegen, nicht ganz klar zu erkennen, beide haben einen merkwürdigen Fehler gemeinsam. Mit Str. 4 geht der Dichter an die Besprechung der einzelnen Signa, beginnt aber eigentümlicher Weise mit dem Stier, der doch die zweite Stelle in der Reihe einnimmt. Ist der Widder ganz ausgefallen? Er wird tatsächlich garnicht erwähnt, aber vergessen ist er nicht, sondern Str. 5 handelt von ihm: wie Str. 6 dem Stier das Kalb, das für uns geopfert wird, entgegengesetzt ist, so muss man aus der Erwähnung des Lammes Str. 5 auf sein Gegenbild schliessen, den Widder. Also ist in der überlieferten Fassung der Gedankengang Str. 4 'taurus', Str. 5 'aries', Str. 6 'taurus', d. h. die Strophen müssen notwendiger Weise umgestellt werden, dann gewinnen wir die richtige Reihenfolge und einen verständigen Gedankengang: 1. Die Torheit der Heiden als Einleitung. Darauf folgt das Thema

'Habet fides Christiana signorum memoriam',
dann hat es einen guten Sinn, wenn es fortgeht
'primum agni qui in celo' etc.

Nimmt man diese Umstellung vor, so muss man, wie mir scheint, zugeben, dass die kürzere Fassung von 17 Strophen (Str. 3 — 19) in sich abgeschlossen und wohl abgerundet ist, ja man könnte schon mit Str. 17 'Insanire iam illorum' schliessen, die unverkennbar auf Str. 3 Bezug nimmt. Str. 18. 19 schliessen ja den Gedanken ganz hübsch ab, sind aber doch sehr entbehrlich.

Aber bei dieser Annahme, dass die kürzere Fassung ursprünglich ist, bleibt die Frage unbeantwortet, woher die Plusstrophen stammen, aus welcher Veranlassung sie zugesetzt sind. Solange eine Erklärung dafür fehlt, muss die Frage als offen gelten.

Vielleicht führt ein anderer Weg zum Ziel. Oben wurde schon angedeutet, dass der Dichter von Isidor Et. III, 71 beeinflusst ist. Zu Str. 4 vgl. § 24 'sed et taurum inter sidera collocant, et ipsum in honorem Iovis, eo quod in bovem sit fabulose conversus, quando Europam transvexit'. Die Beziehung ist deutlich, sodass ich sogar

1) Ueber derartige Bemühungen vgl. F. Piper, Mythologie der christl. Kunst II, 300, der die in unserem Gedichte niedergelegte Auffassung nicht kennt. Ich gehe hier nicht näher darauf ein.